



Bilder: Nicole Tobler

«Als ich kürzlich hier aufs Schiff ging, zückten **120 Soldaten** ihr Handy, schalteten ihr WK-Signal ein – und aus 120 Handys erklang **«Alperose»**.»

Polo Hofer

# Prototyp

## für allerlei Errungenschaften

Die **Kultfigur** des Mundartrocks wird **65!** Mit dem Album **«Prototyp»** gastiert der Bald-Rentner demnächst in der Ostschweiz. Im Gespräch, pardon, beim Polosofieren, blickt Polo Hofer auf sein **bewegtes Leben.**

von Christa Hürlimann

**anzeiger:** Polo Hofer, Ihre bildhaften Texte sind legendär. Kommen Ihnen zum Doppel-Doppelolympiasieger Simon Ammann spontan zwei, drei Zeilen in den Sinn?

**Polo Hofer:** Ich bin kein sportlicher Mensch... Ich wüsste jetzt nicht, warum ich über Simon Ammann ein Lied machen sollte.

**anzeiger:** Also sprudeln bei Ihnen die Ideen nur bei Themen, die Sie sich selbst aussuchen?

**Hofer:** Sie meinen etwa so: «I wott zoberst ufm Podest stah und de erst Priis i de Hände ha.»

**anzeiger:** Genau, danke. Wie sieht es aus, wenn Sie für sich Lieder schreiben: Wann, wie, wo gelingt Ihnen dies am besten?

**Hofer:** Meistens in der Nacht, wenn es ruhig ist und wenn es finster ist. Es reicht ein Kerzlein. Denn wenn man in die Dunkelheit schaut, hat man ein viel besseres Vorstellungsvermögen als bei Tageslicht, wenn man von allerlei Umgebung abgelenkt wird. Aber ich schreibe auch unterwegs, wenn mich ein Thema anspringt; ich habe immer ein Notizbüchlein dabei.

**anzeiger:** Wurde Ihnen die Kreativität in die Wiege gelegt, oder wurden Sie von Ihren Eltern diesbezüglich besonders gefördert?

**Hofer:** Ich war schon immer begabt, in Aufsätzen etwa hatte ich immer Sechser. Meine Eltern sahen, dass da was war; meine Mutter nahm mich früh mit in den Kursaal Interlaken, an Kulturveranstaltungen von Unterhaltungsmusik bis Klassik. Und ab dem Stimmbruch interessierte ich mich für Rock'n'Roll.

**anzeiger:** Dann hatten Ihre kulturbegeisterten Eltern nichts dagegen?

**Hofer:** Doch, der Vater sagte, mit Musik könnte ich keine Familie ernähren, zuerst werde «was Richtiges» gelernt. Als ich dann nach Lehre und Militär im Job als Kartenzeichner ein Problem mit Autoritäten hatte, sagte ich mir: Jetzt werd' ich mein eigener Chef. Und seither bin ichs.

Alice Hofer kommt ins Büro, um sich zu verabschieden; sie fährt in ihr Sargatelier wenige Minuten von zu Hause. Alice und Polo Hofer wohnen in einem Mehrfamilienhaus in separaten Wohnungen, Tür an Tür ihr Büro: Next Door Productions. Seit sie – geschäftlich wie privat – «fusioniert» haben, wie Polo sagt, zielt eine Alpenrose den Schriftzug der Agentur, die Alice ursprünglich alleine gehört hatte.

**anzeiger:** Sie scheinen intensiv zusammenzuspannen, auch geschäftlich.

**Hofer:** Ja, ich kann dieses Gerät nicht bedienen (zeigt auf den Computer vor sich) – sie kanns.

Alice stiess 1997 in Polos Leben. «Nach dem Krebstod meiner Freundin war ich etwas einsam, und da tauchte plötzlich Alice in meinem Quartier auf», erzählt er. Um herauszufinden, ob sie liiert sei, sei er ihr nachgeschlichen. «Im Coop sah ich, dass sie nur für sich alleine einkauft – da fing ich mal an zu flirten, und das hat geklappt.» Interessant sei, dass sich ihre Mütter schon lange gekannt hätten, da Alice von vis-à-vis vom See, von Spiez, komme. «Durch unsere Mütter erfahren wir, dass wir vom selben Arzt entbunden worden waren –

darum haben wir fast den gleichen Bauchnabel!»

Vor fünf Jahren kehrten die Berner Oberländer gemeinsam zurück an den Thunersee, an den «mildesten Ort des Oberlandes». In Oberhofen geniesst Polo Hofer die herrliche Aussicht auf See und Berge. «Im Sommer ist es hier sauschön, es wachsen Feigen und Palmen.»

**anzeiger:** Und in der Ferne sieht man die Blüemlisalp. Ein guter Ort, um den Lebensabend zu geniessen?

**Hofer:** Daran denke ich noch nicht, ich habe zu viel zu tun, bin ein typischer Vertreter der «neuen Alten», die weit übers Rentenalter aktiv sind – als Künstler sowieso.

**anzeiger:** Künstler sind also die Prototypen der neuen Alten.

**Hofer:** Das kann man so sagen. Siehe Hans Erni; der steht mit hundert jeden Tag vor der Leinwand.

**anzeiger:** «Prototyp» ist der Name Ihres ersten Soloalbums. Inwiefern hat sich dessen Entstehung zu jener von früheren Alben unterschieden?

**Hofer:** Mit Rumpelstilz habe ich sieben Jahre lang zusammengearbeitet, dann vier Jahre mit Span respektive SchmetterDing und schliesslich 18 Jahre lang mit der SchmetterBand. Für «Prototyp» würfelte ich die Musiker je nach Lied zusammen. Das ist völlig anders, als wenn man immer mit den gleichen arbeitet.

**anzeiger:** Also sind die Aufnahmen über längere Zeit entstanden?

**Hofer:** Ja, über fünf Jahre, auch weil ich immer wieder gesund- ➔



Polos Heimat: Seit 1997 ist er mit **Alice** zusammen, seit fünf Jahren wohnen die beiden Berner Oberländer gemeinsam in Oberhofen am Thunersee, in der Nähe des **Schlusses Oberhofen**.



### Zur Person Polo Hofer

**Geboren am**

16. März 1945

**Wohnort**

Oberhofen am Thunersee

**Familie**

verheiratet mit Alice (48), ein Sohn aus erster Ehe.

**Werdegang**

«Ich staune selbst über mein Werk, denn ich habe den Hang zu akuter Faulenzia, aber irgendwie zieht es mich immer wieder in Projekte.» Seine wichtigsten Stationen:

Begann als erster, Mundart-Pop und -Rock zu pflegen, half mit, die Lokalradioszene aufzubauen, machte später selbst Radio. Erste Erfolge mit Rumpelstilz, gleichzeitig im Filmbusiness gelandet, als Filmmusikmacher und Schauspieler (ist demnächst mit René Rindlisbacher in «Die Nagelprobe» zu sehen). Führte 18 Jahre lang die SchmetterBand, schrieb den bestverkauften Gedichtband der Schweiz und drei Büchlein mit Polosofien. Absolvierte sieben WKs als Festungsartillerie-Übermittlungssoldat, war dreimal vor Gericht wegen Kiffens, schrieb Kolumnen, arbeitete vier Jahre lang bei der «Berner Zeitung». «Es war bisher sehr abwechslungsreich, und es sieht so aus, als ob es so weitergehen würde.»

**Homepage**

Besuchenswert: [www.polohofer.ch](http://www.polohofer.ch)

**Tip**

Jeden Sonntag von 21 bis 22 Uhr auf DRS 3: «Pop, Perlen und Polo»



Im «wärmsten Ort des Berner Oberlands» gedeihen die Reben für den «Oberhofner», von dem wir zwei von Polo signierte Flaschen verlosen (siehe unten)!

→ heitliche Einbrüche erlitt. Ich habe meine Stimme verloren, bin ins Koma gefallen, es war ein Auf und Ab. Aber ich stehe ja nicht unter Druck: Ich habe meine eigene Schallplattenfirma, bin mein eigener Produzent, kann den Rhythmus selbst bestimmen.

**anzeiger:** Sind Sie noch heute jeden Tag am «Musigen»?

**Hofer:** Nein. Oft bin ich am Zeichnen und Malen. Oder ich schlage mich mit Journis herum. Und jeden Dienstag gehe ich jassen, seit Jahr und Tag. Immer mit den gleichen Leuten. Die einzige Konstante in meinem Leben.

**anzeiger:** Sind es Musiker?

**Hofer:** Nein, Journalisten.

**anzeiger:** Also sind nicht alle so schlimm, wie Sie jeweils sagen.

**Hofer:** Es kommt darauf an, ob ihnen Zeilen fehlen in der Zeitung... Ich bin ein Anhänger des New Journalism, der besagt, dass der Reporter als Kamera auftreten muss; er beschreibt nur, ohne zu werten. Beim «Blick» etwa muss ich jedes Wort auf die Goldwaage legen. Äussere ich einen kritischen Gedanken, wie kürzlich zu den Swiss Music Awards, heisst es gleich: «Polo ist sauer.» Das bin ich aber nicht! Willy Brandt sagte einmal: «Journalisten sind Randfiguren der Papier verarbeitenden Industrie.»

**anzeiger:** Ein Journalist war es auch, der vor einiger Zeit Ihren

Übernamen «Polo national» erfunden hat.

**Hofer:** Der Begriff ist inkorrekt, denn es gibt einen Röstigraben und es gibt einen Risottograben. Er hat höchstens etwas Wahres in bezug auf die Deutschschweiz.

**anzeiger:** Am 16. März werden Sie 65!

**Hofer:** Ja! Ja! Dann gibts AHV!

**anzeiger:** Was machen Sie damit?

**Hofer:** Konfekt und Rosen kaufen. Für Alice zum Beispiel.

**anzeiger:** Der Übertritt ins Rentenalter ist aber auch ein Zeitpunkt, um zurückzublicken. Haben Sie Ihre Spitalaufenthalte ins Studieren gebracht?

**Hofer:** Also, im Koma studierst du nicht mehr (lacht)!

**anzeiger:** Aber danach.

**Hofer:** Meine erste Angst war, dass ich mein Gedächtnis verloren hätte. So fing ich an, meine Songtexte zu memorisieren. Nach zwei Tagen sah ich, dass noch alles auf der «Festplatte» war. Todesangst hatte ich nie, auch weil ich mich schon in jungen Jahren mit dem Tod beschäftigt habe, was in Songs wie «Wenn mys letschte Stündli schlat» zum Ausdruck kam. Als Hippie habe ich viel über asiatische Philosophie gelesen, und die Konfrontation mit dem Tod ist ja die zentrale Frage jeder Philosophie und Religion. So war ich gut vorbereitet auf solch einen Schicksalsschlag.

**anzeiger:** Was dürfen Sie sich heute noch gönnen?

**Hofer:** Ich muss mich nicht gross einschränken, trinke aber prinzipiell keine Schnäpse.

**anzeiger:** Lieber Wein und Bier.

**Hofer:** Bier sehr selten.

(Gelächter, denn während des Gesprächs gönnt sich Polo Hofer ein Spezi.)

**Hofer:** Wirklich, dieses Bier ist ein Zufall, ich trinke es, weil wir nichts Besseres im Kühlschrank hatten. Sonst trinke ich vor allem Rotwein. Und jede Menge Tee. Zucker nehme ich nur noch künstlichen, da meine Bauchspeicheldrüse leicht angeschlagen ist. Manchmal dünkt es mich, meine Bemühungen, gesund zu leben, bringen mich noch um!

**anzeiger:** Welche Polosofie passt am besten zu Ihrem Leben?

**Hofer:** Das wechselt jeden Tag, aber ich nenn mal die folgende: «Die Leute sagen, die Zeit vergehe schnell. Ich sage: Nein, sie vergeht nicht, sie bleibt. Wir vergehen.» ■

**Polo Hofer & die Band** mit Special Guest **Pegasus** am **12.3.** im Casino **Herisau**. Infos: [www.dominioevents.ch](http://www.dominioevents.ch)  
Unter allen Polo-Fans **verlosen** wir nicht nur **5x2 Tickets**, sondern auch **zwei Flaschen «Oberhofner»** – gespendet und signiert von Polo Hofer! E-Mail mit Adresse und Betreff «Polo» bis 8.3. an [wettbewerb@anzeiger.biz](mailto:wettbewerb@anzeiger.biz)

## Polo polosofisch

**Wann kamen Sie sich letztmals wie «gopfridstutz e Kiosk» vor?**

Jeden Tag! Es ist schlimmer geworden. Den «Kiosk» schrieb ich aufgrund eines Nachmittags, als ich innerhalb von zwei Stunden viermal angepumpt worden bin, der Song ist wirklich eins zu eins entstanden. Aber heute wird man noch öfter angepumpt!

**Kann man es heute als «liebe Siech» im Musikbusiness noch weit bringen?**

Nein, als lieber Siech nicht, aber als hartnäckiger. Das Showbusiness ist der Versuch, den Fluss auf dem Rücken des Krokodils zu überqueren.

**Wünschen Sie sich manchmal den «Summer '68» zurück?**

Ja. Da lief unglaublich viel, die Welt wurde verändert. Die Jugend war die Kraft! Computer gäbe es nicht ohne den Aufbruch in jener Zeit. Und dann die Drogenproblematik. Aber ich bin sicher: Alle, die an Computerewürfen herumgedacht haben, waren auf LSD. LSD veränderte intellektuell wahnsinnig viel, es war keine Partydroge, sondern etwas Magisches.

**Wem würden Sie gern spontan einen Strauss «Alperose» schenken?**

Salma Hayek oder Monica Bellucci.

**Und von welcher bekannten Frau wären Sie gern für eine Nacht der «Teddybär»?**

Von den oben genannten.

**Gehen Sie und Alice da grosszügig um miteinander?**

So ist es. Unser Motto ist Freiheit und Liebe. Das dümmste Gefühl, das es auf Erden gibt, ist Eifersucht.

**Was machen Sie und Alice, dass Sie heute noch «giggerig» sind aufeinander?**

Das hängt vom Wetter ab. Alice friert immer, darum ist sie ohnehin immer zum Kuscheln zu haben.

**Wo wären Sie gern, wenn «Ihr letztes Stündli schlat»?**

Ist mir egal, bloss nicht im Bett und nicht «an den Schläuchen».

Täglich eine neue Polosofie gibt es auf [www.polohofer.ch](http://www.polohofer.ch)